Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 44 (1940-1941)

Heft: 6

Artikel: Und das Christkindlein kommt doch : ein Weihnachtsidyll

Autor: Hüppy, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachten bei den Großeltern

Heut abend, als wir zu euch gingen, da war in der Luft ein leises Klingen, da war ein Rauschen, man wußt' nicht woher, als ob man in einem Tannenwald wär, da huschte vorüber und ging nicht aus ein heimliches Leuchten von Haus zu Haus. Der Mond kam über die Dächer gesprungen: "Wohin noch so spät, ihr kleinen Jungen? Ihr müßt ja zu Bett, was fällt euch ein?" und lachte uns an mit vollem Schein. Da lachten wir wieder: "Du alter Klöner,* heut abend ist alles anders und schöner.

Und glaubst du's nicht, kannst mit uns gehn, da wirst du ein blaues Wunder sehn." Da sprang er leuchtend uns voran, bei diesem Hause hielt er an. Wir gingen hinein mit froher Begier, und Klingen und Rauschen und Leuchten ist hier.

* flönen = gemächlich schwaßen.

3. Loewenberg.

Und das Christkindlein kommt doch.

Ein Weihnachtsidhll von August Hupph.

Es war am stillen Weihnachtsabend des Jahres 1918. Der Kanonendonner und die Kriegsfanfaren waren wohl verstummt, und Friede war den Menschen auf Erden wieder beschieden. Doch an den fürchterlichen Wunden des Völkermordes bluteten noch ungezählte Familien hüben und drüben.

Ein alter Junggeselle, mit unverwüftlichem Kindergemüt, zog wie gewohnt aus, um in dieser heilig-stillen Nacht mit seinem Gelde unverhoffte Hilfe zu bringen, dort wo es gerade not tat. Hatte ihn auch sein böser Nachbar der intimeren Freuden des Familienlebens für immer beraubt, das Interesse und die Liebe zur Jugend konnte ihm keiner nehmen. Unwillkürlich lenkte er seine energischen Schritte nach dem ärmeren Quartier eines kleinen schweizerischen Landstädtchens. Ein kalter Wind blies über die kahlen Fluren, und der gefrorene Schnee wimmerte unter seinen Tritten.

Da gewahrte er vor den Fenstern eines Hauses, in welchem soeben der Christbaum mit seinen vielen Kerzlein und glißernden Kugeln angezündet worden war, und um den herum eine jubelnde Kinderschar tanzte und nach den schönen Sachen haschte, ein kleines, frierendes Seschwisterpaar, das begierig auf den Slanz und die Pracht des Bäumchens hinter den Fenstern spähte. "Was macht ihr da draußen in dieser kalten Nacht?" fragte der Mann. "Kommt das Christfindlein nicht auch zu euch?" Schüchtern antwortete das sechssährige Mädchen mit blonden Locken: "Mami hat uns gesagt, wir sollen noch in die Kirche gehen und für den lieben Papa beten, ehe wir zu Bette

gingen. Vielleicht werde er dann auch uns das füße Christfind vom Himmel herunterschicken mit seinen reichen Saben, wie wir sie jedes Jahr betamen. Auf dem Heimweg aber dürften wir noch die schönen Bäumchen begucken, die früh schon angezündet worden seien." In seinem weichen Herzen tief gerührt erwiderte der freundliche Herr: "Und wo ist denn eure Mama?" — "Ach!" entgegnete die Kleine, "sie ist ganz allein zu Haufe geblieben und hat einen bösen Husten." — "Willst du mich zu ihr führen, ich kann ihr vielleicht helsen?"

Freudig ergriffen die beiden Kinder links und rechts die Hand des fremden Mannes und geleiteten ihn zu ihrem Heim. Er konnte dort leicht wahrnehmen, daß da einmal ein gewisser Wohlstand geherrscht haben mußte, der unterdessen der Armut und dem Mangel Platz gemacht hatte. Erstaunt blickte die bleiche Mutter auf den Unbekannten, den ihr die Kinder am Weihnachtsabend zuführten. Auf ein verborgenes Zeichen hin schickte die arme Mutter ihre Kinder zu Bette, nachdem sie jedem einen großen, rotbackigen Apfel zugesteckt hatte. "Schlafet wohl, liebe Kinder!" sagte der Herr, "und steht dann frühzeitig auf. Ich werde das Christkind heute abend noch aufsuchen; es ist sicherlich noch irgendwo im Städtchen; und ich will ihm sagen, daß es euch nicht vergessen solle." Traurig lächelnd verließen Mutter und Kinder die Stube. Der Fremde aber schrieb auf einen Zettel schnell die Worte nieder: "Komm in einer Stunde zurud." Es war noch nicht zu spät. Er erblickte vor einem größeren Laden einige Tännlein, die noch auf den Käufer harrten. Er läutete und erhielt Einlaß. Gorgfältig wählte er das schönste Tannenbäumchen aus, belud dessen Astchen und Zweige mit Wunderkerzchen, Rugeln und Lebkuchen aller Art. Auch feine Taschen füllte er noch dick an mit guten Sachen. Was er nicht selbst tragen konnte, das brachte man für ihn ins Haus seiner kleinen Freunde. Dort wurde der edle Menschenfreund mit einem solch dankbaren Lächeln empfangen, wie es nur aus einem liebenden Mutterauge entspringen kann. "Gott vergelt Ihnen alles reichlich! Welche Freude werden Sie den lieben, guten Kindern bereiten, denen ich selbst dieses Jahr nach dem harten Verlust meines Mannes, der noch kurz vor Friedensschluß einer Rugel zum Opfer gefallen ist, keine Weihnachtsfeier bereiten konnte. Kommen Sie, bitte, in der Morgenfrühe. Ich werde

144

dann die Kinder noch vor Tagesanbruch zum lichtumflossenen Christbaum rufen, und Sie müssen Zeuge unseres Slückes sein, das Sie ihnen und mir so unverhofft verschafft haben."

Um halb sieben Uhr stand der freundliche Seber mit Mutter und Kindern vor dem herrlichen Weihnachtsbaum. Das Mädchen umschlang innig seine neue Puppe von schier Kindergröße, während sein jüngeres Brüderchen sich stolz auf seinen Davoser mitten in der Stube setze. Aus voller Kehle sangen dann die vier glücklichen Leute zusammen:

O du fröhliche, o du felige, Gnadenbringende Weihnachtszeit!

Der hochherzige Spender aber bekannte am Weihnachtstage seinem besten Freunde, daß er noch keine schönere Weihnacht erlebt habe.

Bücherschau.

Illustrierte Jugendschriften: "Kindergärtlein", "Froh und Gut" und "Kinderfreund". Herausgegeben von J. R. Müller, zur Leutpriesterei, Zürich.

Jum 61. Mal erscheinen dieses Jahr die allbekannten Silvesterbüchlein. Sin Beweis, daß sie immer noch zugfräftig und bei der Jugend beliebt sind. Schweizer Seist, Schweizer Frohsinn blüht in ihnen auf. Auf verschiedene Stufen sind die Hefte abgestimmt. Das "Kindergärtlein" gehört den Jüngsten. Unter der Redaktion von Lina We et er le sind Liedchen, Szenen und kleine Seschichten zusammengetragen worden, die dankbare Leser sinden werden. A. He sind gute Zeichnungen beigesteuert, wie er auch die beiden andern Bändchen illustriert hat. Für diese zeichnet als Redaktor Ernst Sin weisen nachbrücklich hin auf die Erzählung von Olga Meher: "Halt!" im "Froh und Sut". Recht zeitgemäß mutet die Kinderszene im "Kinderfreund" an: "Der Urlaub isch uns". Sine historische Episode erzählt Meinrad Liener ert in: "Versöhnung". Wögen die Heite in den Schulen und unter den weihnachtlichen Christbäumen mit Jubel begrüßt werden! Sie verdienen diesen nachdrücklichen Hinweis.

Elly Petersen: Unsere Zimmerpflanzen, mit 50 Photos und 7 Farbphotos auf Tafeln. Verlag Knorr & Hirth, München.

Elh Petersen schenkt hier wirklich ein neuartiges und notwendiges Jimmerpflanzenbuch dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen. Es ist das Jimmerpflanzenbuch für die kleine Wohnung wie für den Wintergarten und das kleine Glashaus. Es bringt alle Neuheiten, dabei besonders die der Zwiebelgewächse und der schönen Blattpflanzen, aber auch alle guten alten Jimmerpflanzen. Spielend lernen wir die Seheimnisse und Kniffe der Pflege kennen, der vereinfachten Aufstellung, der Bekämpfung der Schöne Photos ergänzen das Wort aufs glücklichste. Wer Freude an Jimmerpflanzen hat, wird aus diesem Buche großen Sewinn ziehen.

Dr. med. R. Leutiger: Die Zuderfrankheit. Preis NM. 2.40. Falkenverlag, Berlin-Schildow.

Die Schrift schildert die naturgemäße Keilbehandlung nud gibt erprobte Diätvorschriften und Rezepte. Der Stoff ist in vier Abschnitte eingeteilt: Von der Zuckerfrankheit, die Behandlung der Zuckerfrankheit, die Behandlung der Krankheitskomplikationen und vorbeugendes Verhalten, die Lebensaussichten und andere lebenswichtige Fragen. Der Anhang enthält Speisefolgen und eine Rezeptsammlung und Nahrungsmitteltabellen. So ist ein nügliches Werklein zustande gekommen, das vielen große Dienste leisten wird.

Die lustige Pol3-Shmnastif. 365 lebendige Übungen für jedermann. Bon **Soi Pol3.** Mit lustigen Vildern und Spiralbindung. RM. 3.50. Berlag Knorr u. Hirth, München.

"Mach's nach!" — so heißt der Schlachtruf der "Lustigen Polz-Shmnastik". Ohne viel Worte sind hier durch lustige, dem täglichen Leben und der Natur abgelauschte Vilder klipp und klar gezeigt, wie alles gemacht wird. Auf heitere Weise, jedem sofort verständlich, sind 52 Wochenprogramme six und fertig zusammengestellt. Die praktische Spiralbildung ermöglicht das bequeme Zurechtlegen des Buches beim Üben und das vollständige Umschlagen der Vlätter. Alle Woche ist das Buch für eine neue Übungsreihe zu wenden. Hat man 52 Wochen lang alles sleißig und lustig durchgeübt, so beginnt man nach einem Jahr wieder — um vieles elastischer — mit Übung Sins. Wie Sd Holz, der bekannte Wiener Sportlehrer, als kranker, verwundeter Kriegsgefangener in Sibirien den Weg zu seiner Shmnastik und damit zur Freiheit und Sesundung fand, erzählt er uns anstatt einer Vorrede, auch wie er sich dann der Symnastik mit Haut und Haar verschrieb. Seine Wethode fand im In- und Ausland rasch Unerkennung. Ob Familie, ob Schule oder Verein, ob Lehrer oder Laie, ob Turnwart oder Turner, ob Frau oder Mann, ob ledig oder verheiratet, der Verwachsenes oder Kind — für jeden bringt das Vuch 365 neue, wertvolle Übungen. Uns Wenschen des Masschinenzeitalters, des Vüros schenkte Sei Polz damit eine natürliche, einfache, lebendige und lustige Shmnastik.